

Stelzen, die sogenannte **Gebirgsbachstelze (Motacilla sulfurea)**. Sie ist zwar nirgends häufig, aber in einzelnen Pärchen, von denen jedes sein gewähltes Gebiet innehält, — fast an jedem Gebirgsbache zu finden. Sie meidet auch nicht die Nähe des Menschen, sondern siedelt sich in den höher gelegenen Ortschaften recht gerne unweit der Häuser an, falls nur ein kleiner Bach vorbeirieselt. Manches Paar überwintert bei uns und kommt dann in's Flachland, um an nicht zugefrorenen Gewässern und bei strenger Kälte auf Haushöfen und Düngerstätten die nöthige Nahrung zu suchen.

Der Wasserschwätzer (Cinclus aquaticus). Dieser bewunderungswürdige Wasserkünstler und doch Land- und Singvogel, — der „schwarze Fischer“ unserer biederer Walachen der Rößnauer und Frankstädter Gegend, — sucht zu seinem Wohnsitze die reissendsten Stellen der Gebirgswässer auf. Da, wo man die Gebirgsbachstelze bemerkt, kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit auch den Wasserstaar suchen, denn er pflegt häufig ihr friedfertiger Nachbar zu sein.

Als echter Standvogel verlässt der schwarze Fischer seine festen Plätze nur in den strengsten Wintertagen, wenn ihm Schnee und Frost die Erwerbung seiner Nahrung im Gebirge unmöglich gemacht haben. In solch' trauriger Zeit steigt der bedrängte Vogel in die Ebene herab und hält sich an eisfreien Stellen mancher Flüsse so lange auf, bis ein Umschwung des Wetters eingetreten ist. Derartige Flüchtlinge traf ich mehrere Male zu Weihnachten an offenen, schnellfließenden Plätzen der March und Třebovka an, wohin sie ausser Zweifel aus den Sudeten angekommen sind.

Den Bewohnern der Ebene waren die Wasserschwätzer ganz neue Vögel.

Die europäischen **Drosselarten (Turdidae)** finden in Mähren zahlreiche Vertreter.

Da ist zunächst **die Schwarzdrossel oder Amsel (Turdus merula)** zu nennen, welche als Standvogel über das ganze Land verbreitet und wegen ihres volltönenden, pfeifenden Gesanges sehr beliebt ist. Mir ist ein Fall bekannt, wo eine im Nachpfeifen von Liedern abgerichtete und aus der Gefangenschaft entflozene Amsel im nahen Gebirgswalde, zur Ueberraschung der Zuhörer, das „Mailüfterl“ so genau vortrug wie ehemals im Käfige.

Nicht minder häufig als die Amsel kommt auch die allgemein bekannte **Singdrossel (Turdus musicus)** vor. Ihr prachtvolles Lied wiederhüllt im Frühlinge aus zahlreichen Keblen fast in jedem Walde und bietet dem lauschenden Naturfreunde einen der höchsten Genüsse.

In gebirgigen Nadelwäldungen lebt die grösste der Drosseln, **der Schnarrer oder die Misteldrossel (Turdus viscivorus)** zwar in weit geringerer Menge, als ihre vorgenannten Verwandten, aber als Brutvogel. Im Flachlande erscheint sie erst im Herbst.

Die Wachholderdrossel (Turdus pilaris) kommt in meinem Beobachtungsbezirke in einzelnen Paaren regelmässig als Brutvogel vor. Aus eigener Wahrnehmung kann ich den öfter genannten „hohen Wald“ und ein zweites der Herrschaft Kunewald bei Neutitschein gehöriges Feldgehölz, nahe an der Oder, als Niststätten des Krammetsvogels bezeichnen.

Meine Sammlung enthält das Präparat einer Wachholderdrossel mit weissem, auf der rechten Seite sehr spärlich braungeflecktem Kopfe, graulichem Genicke und weissem Vorder- und Hinterhalse. Einzelne Schulterfedern beiderseits zeigen weisse Endspitzen; zwei mittlere Deckfedern des linken Flügels, so wie eine grosse Deckfeder und die erste Schwungfeder des rechten Flügels sind rein weiss. Im Uebrigen ist das Gefieder normal gefärbt.

Diese Varietät stammt aus der Rößnauer Gegend, aus dem Gebiete der Karpathenausläufer, allwo alljährlich im Monate November zahlreiche Krammetsvögel aus dem hohem Norden ankommen und längeren Aufenthalt nehmen. Gewöhnlich schliesst sich ihrem Zuge auch die zarte **Weindrossel (Turdus iliacus)**, an, die aber bei uns im Verhältnisse minder zahlreich angetroffen wird, als die oben genannten.

Die seltenste und daher am wenigsten bekannte Drossel in unserem Lande ist die **Ringamsel (Turdus torquatus)**. Brutend kommt sie nur im Hochgebirge, u. z. äusserst selten vor. In den Mittellagen des oben angeführten Berges Javornik nisten alljährlich einige Paare.

Da die Ringdrossel selbst auf ihren Wanderungen in der Regel hoch im Gebirge verbleibt und nur von Berg zu Berg fliegt, so ist sie im flachen Lande, auch während der Zugzeit, blos ausnahmsweise anzutreffen.

(Schluss folgt.)

Ornis und Jagd zwischen Unna und Drina.

Frühjahrs-Reisebericht 1879.

Von E. Hodek.

Vorgetragen in der Vereinsversammlung vom 10. October 1879.

Als ich mich am 18. Mai abplagte, gelegentlich eines scharfen Nordwesters „alle Segel auf“ die Unna stromaufwärts zu forciren, was mir an ihrem unteren Laufe bis oberhalb Užica so passabel gelang, bei der ersten grossen Serpentine einen Kilometer höher, aber jämmerlich dadurch scheiterte, dass ich mich plötzlich mit der „Vienna“ über solidem Feldterrain des Brezovo polje befand, da nahm ich, 1-5 Meter Wasser unter dem Kiele, vor dem Winde herfegend, auf gut Glück den Cours querfeldein gegen das ehemalige Medjedja und legte in einer durch Vorberge gebildeten Bucht

nach 1½stündiger wilder Fahrt bei einem Eichengehölze an, um, so lange es der Wasserstand erlaubt, mir einmal das Gebirge von da aus zu besehen. Ich war nicht wenig erstaunt, auf diesem für eine Reihercolonie wirklichen Jammerterrine eine kleine Gesellschaft grauer Reiher zu treffen, welche sich eben anzusiedeln begann. Verkrüppelter Eichenwaldrand, den noch dazu ein früherer Fahrweg, (die einzige Communication zwischen Dubica und dem einstigen Dragšenič) durchschneidet, diesen wählten, d. h. acceptirten diese armen, vom Bruttriebe hart gedrängten Vögel und 6 Paare

davon hatten ihre Nester fast vollendet. Ein Paar hatte ein Ei gelegt, die andern 10–12 Paare trugen erst Bauholz bei.

In der überschwemmten Ebene war keines zu holen, da war es fast komisch anzusehen, wie die bestelzten Langhalse ab und zu sich in's Gebirge auf nahe Strecken verfolgten und aus dem Walde mit Nestmaterial heimkehrten.

Am 18. Mai beginnender Nestbau bei Ardea cinerea! Man dürfte in Scandinavien sein! Um diese Zeit traf ich in manchen Jahren schon Junge stehend am Nestrande.

Der Standplatz für unsere Barke war hier ein, gegen den aus Norden immer heftiger einsetzenden Sturm geschützter, der binnen 8 Stunden unveränderte, ja beinahe höher gewordene Wasserstand ersparte uns die Besorgniss eines Schicksales ähnlich jenem der Arche am Ararat und so blieben wir denn richtig, täglich öfter den Wasserstand lobend, 3 Tage hier am Lager und machten Ausflüge durch die ganze Prozena planina bis zum Ursprunge der Rakovica.

Wenn man sich nun zu Gemüthe führt, dass Alles von Thieren was Leben trug, wenn es notabene die Ueberfuhr nicht versäumte, vor der Inundation aus einem sehr beträchtlichen Theile des Vorlandes aus der ganzen Save-Ebene flüchten musste, dass Vierfüssler wie Vögel deren Geburtsboden nicht apodictisch Sumpfboden sein muss, freien Abzug dorthin und Unterkommen finden konnten, auf dem wohl arg gestückelten, aber auch überall mit Unterholz gut bewucherten Waldboden auch fanden, so muss man billig staunen, wenn man das Resultat einer dreitägigen, von fünf Männern in stets zwei divergirenden Richtungen unternommenen Streifung betrachtet, wobei die Aufmerksamkeit auf alles Athmende weder bei Tag noch bei Nacht ausser Acht gelassen wurde. Noch weniger begreiflich aber wird die Erscheinung dieser Wildarnuth, wenn man erwägt, dass die wohl nicht gerade dünn gesäete stabile, und die von der Flucht her noch nomadisirende Bevölkerung aus Indolenz sowohl, namentlich aber aus absolutem Wassermangel seit mehreren Jahren hier nichts zur Verminderung der Waldthiere beitragen konnte.

Es gibt wohl, wie immer und überall und wie von Jedermann vermuthet, im Waldgebirge der verborgen gehaltenen Waffen etliche, allein die werden, grösstentheils wenigstens, wahrscheinlich total verrostet; weder Türke noch Christ traut sich damit hervor, namentlich nicht so lange der traditionelle Respect noch anhält, den er vor den unfehlbaren Sentenz-Ansführungen seiner einstigen Behörde noch hegt. Ist die Ueberzeugung von

der in solchen Fällen humaneren Auffassungs- und Strafweise unserer, seiner jetzigen Richter bei ihm zum Durchbruche gelangt, dann wird er sie auch, gedrängt von Rache, Habsucht oder Anhängigkeit an die Waffe, seinen ehemaligen Stolz und seine Freude auch zeitweise eher hervorsuchen zum geringen Vortheile der öffentlichen Ruhe und Sicherheit.

Gegenwärtig unterbricht weder bei Tage noch bei Nacht auch nur ein Schuss die octroirte Ruhe und tritt diess Ereigniss ja irgend ein, so ist es österreichisches Feinkorn, das da donnert und raucht.

Das zahlreichste Wild, das man in den Vorbergen findet, sind jetzt eigenthümlicherweise Stockenten, die, mitunter ziemlich hoch hinauf, dorthin zum Brüten retirirten, ihre Nester oben fanden wir in der Regel geplündert, die Eier fortgeholt meistens durch hungerige Menschen, die auch recht geschickt das Weibchen am Neste zu überraschen und mit Händen zu fangen verstehen. Ausserdem bestand das gesammte Wild, das wir während des dreitägigen Aufenthaltes in diesem Gebirgsreviere, wie eben beschrieben, aufstiegen, ausser einem Baumarder, zwei Fitchsen und einigen herumlungernenden Hunden, welche dort als Omnivoren sich mit Frass und Fang alles Erdenklichen fortbringen, meistens aber Mäuse vertilgen, in einem, sage: Einem Hasen, einem Paare äusserst flüchtiger Rebhühner und einem gelten Halme derselben Species.

Nachtigallen schmettern so ziemlich an allen Wald-rändern, in allen Hecken und an allen Bachufern, an die das Sonnenlicht reicht. Andere Singvögel gibt es auffallend wenige. Etwas Meisen, die Kohl-, Hunds- und Blaumeise tummelten sich durchziehend in dem Geäste krüppelhafter Eichen, Rüstern, Weiss- und Rothbuchenstämme, hie und da ein Goldhähnchen. Alles Waldholz trägt, vom Zahne des Viehes in seiner Jugend arg verstümmelt, den Character des Busches eher, als es nach unseren Begriffen einem Walde gleicht. Geschlossene Bestände gibt es sehr wenige, da bisher Jeder nahm, lieb und fortrug, was ihm zum Hausbedarf und Baue, für Zaungeflecht und Pflöcke tauglich schien und nahe lag. Etliche Buntspechte (kein dreizehiger) wenige Blauracken sieht man, hie und da den Eichelhäher. Von Hasel- oder Birkwild keine Spur.

Von Raubvögeln trafen wir vor Allem keinen Adler welcher Art immer; ein Wespenbussard, dessen Horst wir nicht fanden, ein Blaufuss, hoch in den Lüften überstreichend, 4 bis 6 Thurmtalken, das war eben auch Alles; kein Habicht, kein Sperber, kein Baumfalk, keine Eulen. Selbst den schwarzbraunen Milan, am Flusse so dicht gesät, gibt es hier nicht. —

(Schluss folgt.)

Vereinsangelegenheiten.

Monatsversammlung vom 14. November 1879. Die Sitzung wurde durch einen Vortrag des Herrn Vereinspräsidenten v. Pelzeln: Ueber die Abstammung der Hausthiere, insbesondere des Geflügels, eingeleitet. Hierauf wies der Sekretär Dr. v. Enderes die dem Vereine gehörigen ausgestopften Vögel, worunter sich mehrere sehr werthvolle Stücke befinden, vor, indem er jedes einzelne Exemplar mit kurzen Worten erläuterte. Zum Schluss bereitete Herr Hodek der Versammlung die äusserst angenehme Ueberraschung, eine sehr schöne Collection von Eiern, meist von Raub- und Sumpfvögeln, mit

welcher er den Verein beschenkte, vorzuzeigen und zu erklären. Alle Vorträge und Demonstrationen wurden mit lebhaftem Interesse entgegengenommen, und entspann sich am Schlusse der Sitzung eine animirte Besprechung und Erörterung des Gehörten und Gesehenen. In der nächsten Nummer kommen wir auf diese Versammlung noch einmal zurück, da ein etwas eingehender Bericht diessmal wegen Mangels an Raum nicht Aufnahme finden konnte.

Die nächste Monatsversammlung findet am Freitag den 12. d. M. um 6 Uhr Abends im grünen Saale

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Hodek Eduard

Artikel/Article: [Ornis und Jagd zwischen Unna und Drina. Frühjahrs-Reisebericht 1879. 122-123](#)